



Wissenseite und Suchmaschine

Wonach möchtest du suchen?

Startseite ▾

Wissen ▾

Reportage ▾

Spiel & Spaß ▾

Du befindest Dich hier: Wissen >> Geschichte & Kultur

Der historische Jesus: Umfeld und Erzählungen Jesu

Den „Sohn Gottes“ kennt jeder. Ob man ihn aufgrund der vielen Feiertage zu seinen Ehren, wie zum Beispiel Weihnachten oder Ostern kennt, oder weil die Schule katholisch ist: in Deutschland kommt man an Jesus nicht vorbei. Er hat großen Einfluss auf unseren Alltag und sogar auf unsere Feiertage. Ob man sich ihm nun von christlicher, jüdischer oder muslimischer Seite nähert ist dabei egal, denn alle erzählen von dem gleichen historischen Jesus. Und um den wird es jetzt gehen:

🕒 Werbung aus

Harry-Potter-
Quizfrage

🕒 Wie wird Sirius noch genannt?
(Leserfrage von Christian Saalbach, 13 Jahre, aus Hannover)

Krone

Tatze

Wurmschwanz

Funfact:

Das Wissen über Jesus stammt von zwei wichtigen historischen Quellen. Zum einen von Markus, zum anderen von einer vermutlich mündlichen Quelle. Zusammen mit Sondergut entstanden so die Evangelien von Matthäus und Lukas. Das nennt man die zwei Quellen Theorie.

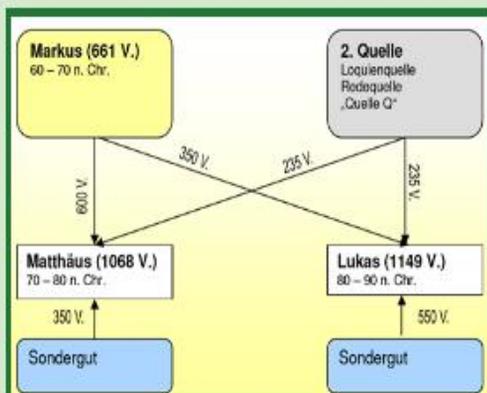


Schaubild der zwei Quellen Theorie

Quiz für Kids

🕒 Wo stehen keine Pyramiden?

In Holland.

In Ägypten.

In Peru.

In Mexiko.

Jesus vollständiger Name ist Jesus aus Nazareth. Sein Geburtsdatum ist nicht genau bekannt, aber man weiß, dass er zur Zeit des Königs Herodes geboren wurde. So vermuten viele Historiker, dass Jesus im Jahr 7 v. Chr. geboren wurde. Jesus war ein einfacher Jude aus dem galiläischen Land, sein Geburtsort ist zwar Bethlehem in Judäa, gelebt und gearbeitet hat er aber in Nazareth. Dort erlernte er den Beruf des Zimmermanns. Zu seiner Familie gehören seine Eltern, Maria und Josef. Er stammt somit von David ab, dem Gott einst prophezeite, dass seine Nachkommen auf dem Thron sitzen würden. Jedoch hatte er auch eine sehr enge Beziehung zu seinen zwölf Jüngern.

Er beginnt mit seinem öffentlichen Auftreten, als er ca. 30 Jahre alt ist. In der Wüste arbeitet er als Täufer und Rufer. Seine aktive Zeit wird auf 1 - 3 Jahre geschätzt. Seine Mitarbeiter sind seine Jünger und einige wenige Frauen wie Maria Magdalena, Johanna und die Frau des Chuzas. Aufgrund von religiösen Streitigkeiten hat er hin und wieder Streit mit den Pharisäern und Sadduzäern. Er wird allerdings nicht nur Jesus, sondern auch Christus, Sohn des Hochgelobten oder König der Juden genannt. Er wurde unter anderem wegen Gotteslästerung und Aufwieglung des Volkes von den Römern zum Tode verurteilt. Sein Todestag ist der Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat und sein Hinrichtungsort ist Golgota, was Schädelhöhle bedeutet.

Palästina:

Jesus lebte im ersten Jahrhundert im von den Römern besetzten Palästina. Zu der Zeit gab es dort viele Missernten und Verschuldungen, da die römischen Steuern sehr hoch waren. Diese wurden durch die Kopfsteuer, die Grundsteuer, ein ausgeprägtes Zollwesen und indirekte Steuern umgesetzt. Der Tempel war als zentrale Institution umstritten. Zudem gab es noch zwei weitere Machtzentren: die römische Provinzverwaltung und das herodäische Königshaus. Aber nicht nur innerreligiös gab es Spannungen, sondern auch zwischen Juden und Nichtjuden. Zurzeit Jesu ist Pontius Pilatus Präfekt und römischer Statthalter der Provinz Judäa. Dieser versucht die Zwangshellenisierung durchzusetzen, welche die Sprache und Erziehung sowie viele weitere Bereiche der Kultur vorgab. Die Juden wollten ihre Identität und Kultur allerdings wahren. Die Juden erwarteten deshalb den Messias. Jesus stellte sich gegen die Meinung fast aller Juden, da er glaubt, dass die Gottesherrschaft schon da sei.

Auch sonst litten die Juden sehr unter der römischen Fremdherrschaft, da diese sich zwangseinquartieren konnten und die Juden auch sonst stark unterdrückten. So konnte ein Römer einen Juden zwingen, sein Gepäck eine Meile (= 1,6 Kilometer) für ihn zu tragen.



Zuletzt häufig gesucht

Aprilscherz
Wortgruppe
Kinderlexikon
Rezession
Personalform
Griechische sagen
Frühblüher warum blühen sie so früh
Ostern
Humanismus
Coronavirus

Wie heißt der



Fisch, dessen linkes Auge ein bis zwei Monaten nach dem Schlüpfen auf die rechte Seite wandert?

Lachs

Scholle

Dorade

Auch konnten die Römer Besitztümer beschlagnahmen, was sie vor allem bei Exekutierten taten. Dadurch entstand eine Knappheit von Ackerland, viele gerieten in Schuldknechtschaft, es gab viel Räuberei und aufgrund von Armut und Verzweiflung traten große Menschenmengen den Zeloten bei, einer radikalen gewaltanwendenden jüdischen Gruppierung.

Die Jüdischen Gruppierungen zur Zeit Jesu

Durch die Römische Unterdrückung und ihre Folgen entstand eine apokalyptische Endzeitstimmung. Daraus resultiert eine der wichtigsten Fragen zur damaligen Zeit: Was muss ich tun, um den Willen Gottes zu erfüllen und damit die Herrschaft Gottes herbeizuführen? Aus dieser Frage, basierend auf verschiedenen Lösungsansätzen, entwickelten sich vier Gruppierungen:

Die Sadduzäer, die Pharisäer, die Essener und die Zeloten.

Sadduzäer

Die Sadduzäer sind der priesterliche Hochadel und eine wohlhabende Oberschicht, die aber aufgrund ihrer Kooperationsbereitschaft mit den Römern nicht sehr beliebt ist. Die Tora sehen sie nur als ein konservatives Pochen auf eine buchstäbliche Auslegung. Sie hoffen auf einen nationalistischen Tempelstaat unter Führung der Priesteraristokratie, mit der Ablehnung des Glaubens an die Auferstehung. Wegen ihrer Ausbeutung im Namen des Glaubens und aufgrund der Zusammenarbeit mit den Römern geht Jesus mit Gewalt gegen sie vor, wodurch die Sadduzäer ihre Interessen bedroht sehen.

Pharisäer

Die Pharisäer sind Schriftgelehrte und oftmals Bauern oder Handwerker, leben in Genossenschaften und haben aufgrund ihrer Arbeit im Handwerk ein hohes Ansehen. Sie leben nach einer mündlichen Auslegung der Tora, die sie an ihre Zeit angepasst haben. Sie gestalten alle Lebensbereiche nach dem Willen Gottes und sind gegen den allgemeinen Glauben an die bevorstehende Apokalypse. Allerdings glauben sie an die Auferstehung. Sie lehnen die römische Fremdherrschaft ab, benutzen allerdings keine Gewalt gegen diese. Sie sind sehr hochmütig, was Jesus nicht gefällt, stimmen aber oft mit seiner Meinung überein.

Essener

Die Essener bilden die gesamtisraelitische Priesterunion. Sie leben in Siedlungen in der Wüste. Sie leben streng nach der Tora ohne jegliche Abweichung von ihr. Dabei distanzieren sie sich klar vom Jerusalemer Tempel. Wichtig ist ihnen vor allem die kultische Reinheit, unter anderem um die prophetischen Verheißungen zu verwirklichen. Sie leben in einer Gütergemeinschaft und sind überzeugt, dass sie das „wahre Israel“ seien.

Sie sind zudem zum Teil ehelos. Sie lehnen die römische Fremdherrschaft ab und verzichten teilweise auf Gewalt. Jesus lehnt ihre Abgeschiedenheit ab, stimmt aber ihrem „gottwohlgefälligen Leben“ zu.

Zeloten

Die Zeloten sind national-religiöse Eiferer, Fanatiker, Partisanen und bewaffnete Widerstandskämpfer. Sie kommen vorwiegend aus der Unterschicht, die am stärksten von der negativen römischen Fremdherrschaft betroffen ist. Wie die Pharisäer legen sie die Tora progressiv aus und betonen dabei das 1. Gebot, das man keinen anderen außer Gott verehren soll. Dies birgt große Probleme mit der römischen Fremdherrschaft in sich, da diese eine gottgleiche Anbetung des Kaisers verlangen. Die Zeloten hoffen auf einen nationalistischen und freiheitlichen Staat Gottes. Sie erwarten den politischen Messias. Diese Wartezeiten versuchen sie durch, oftmals gewaltsame, Aktivitäten gegen die Römer zu verkürzen.

Die Gleichnisse Jesu

Wenn man sich mit dem Leben Jesu beschäftigt, begegnen einem häufig seine Gleichnisse. So heißt es, dass Jesus durch Gleichnisse sprach und auch durch diese vom Reich Gottes verkündete. Zwei sehr bekannte Gleichnisse davon sind:

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg aufgeschrieben in Mt 20,1-16. Dieses handelt von einem Weinbergbesitzer, der Tagelöhner anwirbt. Diese spiegelten damals die unterste Schicht der Gesellschaft wider. Der Weinbesitzer lässt diese nun für sich arbeiten, manche den ganzen Tag lang, andere nur ein paar Stunden. Und doch zahlt er am Ende allen das Gleiche. Daraufhin beschwerten sich die, die länger gearbeitet haben. Der Weinbergbesitzer antwortet, er habe nur den festgelegten Preis eingehalten. Und er fragt die Tagelöhner dann, ob sie nun böse seien, bloß weil er Gutes getan habe.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn wurde aufgeschrieben in Lk 15,11-32. In diesem geht es um einen Vater von zwei Söhnen. Der eine will, dass sein Vater ihm sein Erbe frühzeitig auszahlt. Mit dem Geld macht er sich dann ein schönes Leben, weit weg von seinem Vater und Bruder. Doch irgendwann hat er all das ganze Geld ausgegeben und muss hungern. Irgendwann kommt er an der untersten Gesellschaftsschicht an und muss Schweine hüten. Für einen gläubigen Juden ist das eine große Beleidigung! Doch auch die Schweine haben es besser als er.

Und so erkennt er, dass er einen Fehler gemacht hat. Er beschließt zu seiner Familie zurück zu kehren. Dort angekommen stürmt ihm sein Vater entgegen – eine sehr unübliche Geste zur damaligen Zeit. Der Vater lässt seinen Sohn in die besten Gewänder kleiden und ihm zu Ehren ein Fest veranstalten. Der Bruder ärgert sich aber, dass er nie so viel bekommen hätte. Und dabei habe er doch gar nicht so viel Blödsinn gemacht wie sein Bruder und sich immer an die Regeln seines Vaters gehalten. Der Vater antwortet, dass alles, was dem Vater gehöre, auch ihm gehöre. Und er solle sich mit allen anderen freuen, dass der „verlorene Sohn“ wieder heimgekehrt ist und nicht gestorben ist.

Intention

Jedes dieser beiden Gleichnisse enthält eine Botschaft. Es geht immer um etwas, womit Jesus nicht zufrieden war. So ist die Absicht eines Gleichnisses die, etwas zu ändern. Meistens soll etwas an der gesamten Gesellschaft geändert werden. Dazu zeigen die Gleichnisse Fehler und Missstände auf. Oft ist es so, dass in den Gleichnissen eine Situation geschildert wird, die damals so gar nicht vorstellbar war.

Das Gleichnis über die Tagelöhner ist ein Denkanstoß, nicht dem Neid und der Missgunst zu verfallen. Das zweite Gleichnis hingegen kümmert sich um alle die, die zu ihren Fehlern stehen und sich ändern wollen. Diese sollen mit offenen Armen empfangen werden. Diese Art von Botschaft enthält jedes der Gleichnisse Jesu.

Botschaft des Reiches Gottes

In den Gleichnissen steckt jedoch nicht nur ein Appel sich zu ändern, sondern auch eine Botschaft über das Reich Gottes. So z. B. im Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, indem ausgesagt wird, dass Gott jeden gleich behandelt.

Funfact:

Jesus war auch einer der ersten der Mann und Frau gleichberechtigte

Gott kümmert sich um alle, die sich zu ihm bekennen. So wie der Weingutbesitzer sich um alle seine Tagelöhner gekümmert hat. In dem Gleichnis steht der Weingutbesitzer für Gott. Es soll Gottes Barmherzigkeit und Güte zeigen. Unter anderem, indem er allen Tagelöhnern das Gleiche zahlt, die auf jeden noch so kleinen Geldbetrag angewiesen sind, da sie sonst gar nicht leben könnten. Doch normalerweise würde ein Arbeitgeber zur Zeit Jesu kein Geld aus dem Fenster schmeißen und sparen wo er nur kann. Aber auch die Tatsache, dass man mal eine Sünde begeht, ist kein Problem für Gott.

Vorausgesetzt, man erkennt seinen Fehler an. Dann ist Gott willig diese Person aufzunehmen. So wie der Vater.

Bergpredigt

Die wohl bekannteste Rede Jesu ist die Bergpredigt. Man findet sie in Mt 5,1 - 8,1. Diese Rede ist historisch gesehen jedoch nicht in einem Stück gehalten worden. Matthäus hat einzelnen Bestandteile zusammengesucht und sie als die „Bergpredigt“ zusammengefasst.

Sie besteht aus einer Einleitung, die die Seligpreisungen und das Doppelbildwort des Salzes und Licht enthält. Im Hauptteil stehen die neuen Thesen, auch „Verwirklichung der Thora“, also der heiligen Schrift der Juden, genannt. Diese Thesen kümmern sich um Themen wie das Morden, die Ehe, die Feindesliebe oder aber auch um die Vergeltung.

Funfact:

Damals war es jemandem, dem Unrecht zugefügt worden war, gestattet, dieses zu vergelten. Und zwar mit genau dem Gleichen. Darauf basiert das Sprichwort „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. So dürfte man sogar einen Mord an einem Verwandten an den Verwandten des Mörders rächen!

Anschließend kommen die Frömmigkeitshaltungen: sie klären die Haltung Gottes zu dem Almosengeben, beinhalten das Vaterunser, das wir heutzutage immer in der Kirche beten, und befassen sich mit dem Fasten. Im Abschluss geht es um Entscheidungen. Das kann die Entscheidung zwischen zwei Wegen sein, aber auch zwischen wahren und falschen Propheten, sowie der Entscheidung Gottes Willen zu erfüllen.

Die Antithesen als Forderungen

Die Antithesen sind ebenfalls in der Bergpredigt enthalten. Sie sind Forderungen Jesu, wie man sich im Alltag verhalten soll. Das kollidiert aber teilweise mit der Thora. Sie besteht aus den 5 Büchern Mose: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium. In der Zeit Jesu war sie das Gesetzbuch. Jedoch heißt das nicht, dass man die Lehren Jesu und die Thora nicht vereinen kann. Den genau das sind sie. Reformiert man die Thora ein wenig, indem man sie der fortgeschrittenen Zeit unter anderem durch die Antithesen anpasst, so erhält man als Ergebnis eine Aufforderung zur Gottes- und Nächstenliebe sowie zur zwischenmenschlichen Moral. Diese Aufforderung widersprach allerdings der bisherigen Vorstellung der Menschen von Gottes Wille.

In 5,38 lehnt Jesus die Rache ab und fordert die Menschen zur Versöhnung auf.

In 5,39 sagt Jesus, wenn jemand einen Menschen verletzt durch Gewalt oder durch Ausbeutung bis zur Existenzgrenze, so soll man das öffentlich machen. Man soll diese Person mit ihrer Missgunst bloßstellen. Und auch dieser Person soll man zeigen, wie sehr sie einen getroffen hat. Somit ist es möglich, dass es der Person die Augen öffnet und sie den Weg Gottes findet.

In 5,40 geht es um genau das Gleiche, nämlich die Entlarvung der „bösen“ Person. Wie in 5,39 soll man versuchen ihre Unbarmherzigkeit aufzuzeigen.

Zuletzt soll man in 5,41 seinem Gegenüber deutlich machen, dass er versucht einen auszunutzen und dass er keine Macht über einen selbst hat. Stattdessen soll man stärker sein und sich selbst nichts anmerken lassen.

Stütze für andere

Doch diese veralteten Thesen kann man doch heute nicht mehr anwenden, oder? Doch! So hat es beispielsweise Martin Luther King getan. Er hat mit seiner Menschenrechtsbewegung genau das gemacht, was Jesus in seinen Antithesen gefordert hat. King hat gewaltfrei die Umstände der Unterdrückung der Schwarzen öffentlich zur Schau gestellt. Seine Bewegung erhielt immer mehr Zuwachs und so konnte er sich letztendlich durchsetzen. Ein klarer Beweis dafür, dass die Antithesen nicht nur nichts von ihrer Anwendbarkeit verloren haben, sondern auch das es nicht unmöglich ist, sie in die Tat umzusetzen.

Fazit

Jesus brachte Ordnung in ein chaotisches Land und wurde so nicht nur der Abwender der Apokalypse, sondern auch der lang ersehnte Messias der Juden. Dabei fällt einem auf, dass es in der Erzählung der Bibel große Parallelen zu Moses, dem ersten Retter der Israeliten, gibt. Doch nicht nur in der Bibel war es ein Retter, auch historisch betrachtet hat er vor allem durch seine Gleichnisse und Reden einiges ins Rollen gebracht und der Religion völlig neue Blickwinkel ermöglicht. Er kann also zurecht als Messias angesehen werden, religiös wie auch historisch. Und selbst heute hat er noch Einfluss auf die Gesellschaft. So sind wichtige Bestandteile seiner Predigten heute in den Grundrechten verankert, wie zum Beispiel die Gleichberechtigung von Mann und Frau oder das Verbot des wie-du-mir-so-ich-ich Prinzips. Und vor allem war er der Auslöser und Begründer einer neuen Weltreligion: dem Christentum. Diese Religion baut ausschließlich auf seinen Thesen auf.